

Neue Literatur-Reihe „Lektionen“ stellte in der Universität Anthologie „Rawums“ vor

Reich fließt das Blut zum Lob der Kälte

Von Ekkehard Skoruppa

Rawums - die neuen Wilden kommen. Nach der Malerei nun also auch in der Literatur. So jedenfalls schien es aus der Ankündigung zur ersten Lesung der neuen Reihe „Lektionen“ hervorzugehen, die der AStA der Uni Köln in Zusammenarbeit mit der Kulturzeitschrift „das kölnner heft“ in der Studiobühne der Universität durchführte.

Die Premiere brachte den Veranstalter ein bemerkenswert volles Haus, das sonst in Köln nur literarische Größen finden können. Gekommen waren an die 300 zumeist jugendliche Zuhörer, die sich vom Gegenteil dessen überzeugen wollten, was als provokantes Negativ-Motto vom Veranstaltungsplakat prangte: „Besonders aus den Arealen der Jüngeren wird in letzter Zeit das Gerücht immer vernehmlicher, Langeweile, Lahm-arschigkeit und Literatur stünden für so zirka dasselbe.“

Diese Einschätzung der Literatur, die Peter Glaser im ersten, manifestartigen Text der von ihm bei Kiepenheuer & Witsch herausgegebenen Anthologie „Rawums“ skizzierte, galt es zu widerlegen. Junge „Rawums“-Autoren waren gebeten, Proben aus ihren Arbeiten vorzutragen. Karl Karst, der die Moderation des Abends übernahm und die neue „Lektionen“-Reihe konzipierte, konnte dazu fünf Autoren vorstellen.

Rawums ging es tatsächlich

an diesem Abend, der den sonst üblichen sakralen Lesungscharakter vermied. Kein Text jedoch, sondern eines der Videoclips von Klaus vom Bruch, die zwischen den einzelnen Leseabschnitten gezeigt wurden, setzte den markanten Auftakt. Bilder in schnellstem Gegenschnitt, dazu eine rhythmisch-dröhnende, das Tempo der Sequenzen spiegelnde Geräuschkulisse - das zeichnete die assoziationsreichen Videoproduktionen aus.

Bodo Morshäuser, der vor allem mit seiner Erzählung „Die Berliner Simulation“ bekannt geworden ist, las einen gelungenen, aber konventionell erzählten Text, der die Zeit der 68er Studentenunruhen aus unpolitischer Sicht erfaßte - eine Reminiszenz an die Drogenphilosophie der Hippie-Zeit.

Einfach und kurz

Heike Melba-Fendel, Jahrgang 1961, trug einfache kurze Prosastücke vor, die weder sprachlich noch inhaltlich überraschten. Wo immer sich schon Narzißmus in der jüngeren Literatur fand, auch hier fehlte er nicht. Hubert Winkels „blutreiche“ Texte wirkten noch am wildesten. Seine Geschichten, skurril, in knapper Sprache, thematisch aggressiv wirkten so abweisend wie das von ihm gewählte Motto: „Lob der Kälte“.

Clara Drechsler schließlich, die jüngste Teilnehmerin, hatte einen Vorleseassistenten na-



RAWUMS - die „Neuen Wilden“ in der Literatur? Auf unsere Bilde von links nach rechts: Die Autoren Hubert Winkels, Bodo Morshäuser, Diedrich Diederichsen, Heike Melba-Fendel und Clara Drechsler bei ihrem jüngsten Auftritt. Bild: ...

mens „Otto Otto“ mitgebracht, der - offenbar alkoholisiert - den Drechsler-Text arg verstümmelte. Ein Höhepunkt des Abends, weniger durch den Text als durch den Vortrag. Die Autorin nahm's nicht tragisch: man könne ja nachlesen. Am Ende las Diederich Diederichsen, 1957 in Hamburg geboren, seinen witzigen, satirisch-scharfen Essay: „Die Frau im Kapitalismus“.

Die abschließende Diskussion nach abwechslungsreichem zweieinhalbstündigem Programm mußte mühsam angekurbelt werden. Jedenfalls wurde an diesem Abend deutlich, daß von einer neuen Wilden Welle in der Literatur nicht die Rede sein kann. Die Autoren selbst distanzieren sich von entsprechenden Klassifikationen. Immerhin hat ihr Verlag erkannt, wie man eine Welle vermarktet, selbst wenn sie gar nicht existiert. Die erste Veranstaltung der Reihe „Lektionen“, deren zweite im November folgen soll, bewies dennoch, daß sich Literatur „locker“ und ansprechend vermitteln läßt.